



## Keramiken bereichern meine Welt

Photos Eva Jünger Interview Reinhold Ludwig

Keramik spielt eine ganz besondere Rolle im Leben von Isolde Bazlen aus Freising bei München, privat wie beruflich. Dank ihrer frühen Leidenschaft für Gefäße und Objekte begann sie zahlreiche Ausstellungen für angewandte Kunst zu gestalten und realisiert inzwischen auch Messepräsentationen für Industriefirmen.

Das 55 cm hohe Porzellan-  
gefäß von Johannes Nagel,  
linke Seite, hat Isolde Bazlen  
2012 erworben / This 55  
cm high porcelain vessel by  
Johannes Nagel, left side,  
was acquired by Isolde  
Bazlen in 2012

Rechts / right: Die Sammlerin  
in ihrer Wohnung in Freising  
mit Keramiken von Kiho  
Kang / The collector in her  
apartment in Freising with  
ceramic vessels by Kiho Kang

Rechts / right: Die Sammlerin  
in ihrer Wohnung in Freising  
mit Keramiken von Kiho  
Kang / The collector in her  
apartment in Freising with  
ceramic vessels by Kiho Kang



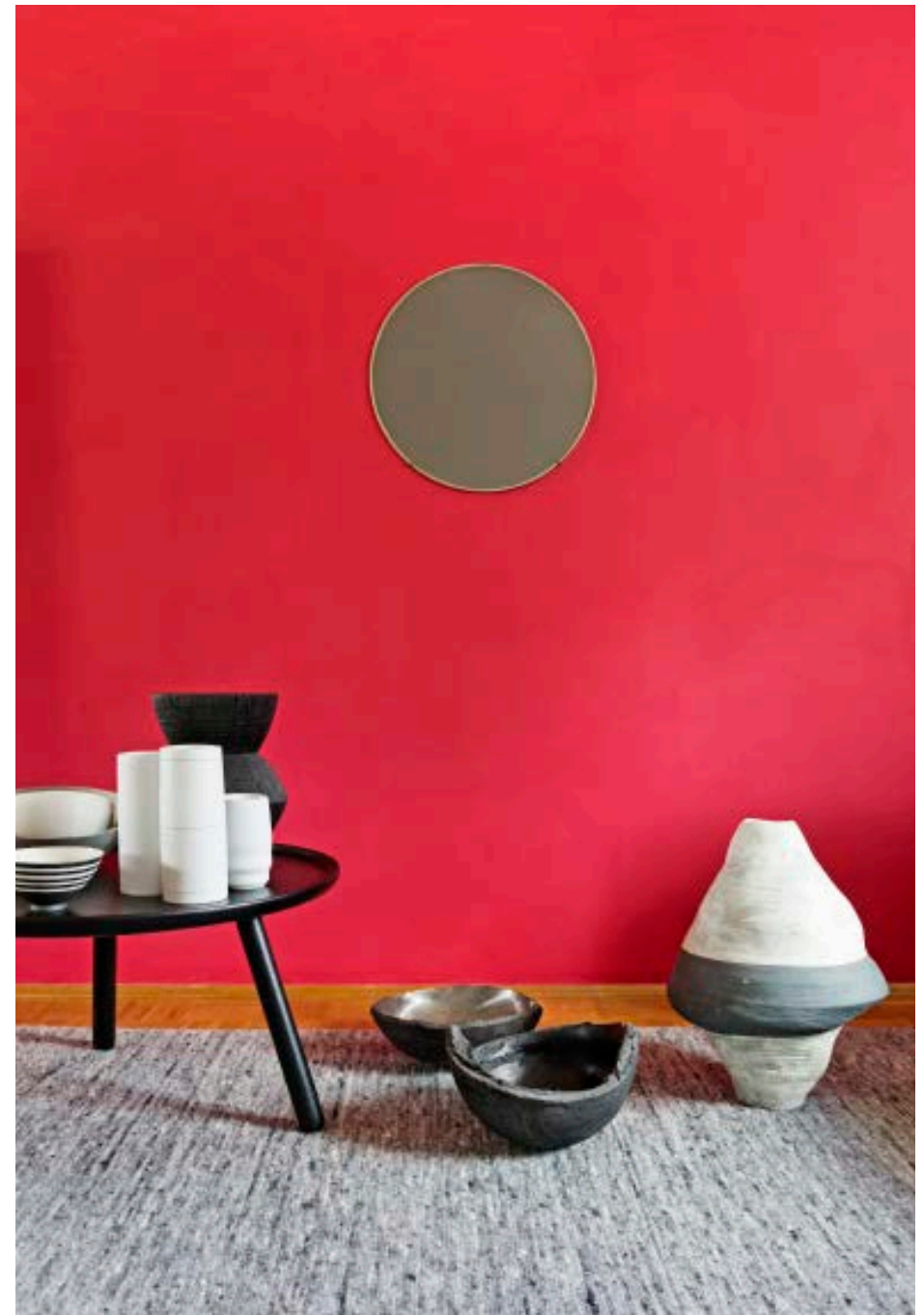
Keramiken bereichern meine Welt

Verschiedene Gefäße aus Porzellan des heute in Bad Ems lebenden koreanischen Künstlers Kiho Kang.  
Kerzenleuchter aus Edelstahl von Paul Müller, Nürnberg, erworben 2011 / Different vessel of Kiho Kang from South Korea living today in Bad Ems, Germany.  
Chandelier of Paul Müller, Nuremberg, acquired 2011

Rechte Seite: Auf dem Tisch, Porzellanschalen von Caren Müller, Elmau, D 21 und 31 cm, erworben 1994; Billia Reizner, München, D 17 cm, erworben 1999; Porzellanvasen von Kap-Sun Hwang, Kellinghusen, H 15-22 cm, erworben 2005 und 2012.

Wandobjekt, Barbara Butz, Bad Tölz, Keramik, D 56 cm, erworben 2016.

Gefäße auf dem Boden, Otto Baier, München, geschmiedeter Stahl, D 33 cm, erworben 1993; Jochen Brandt, Höhr-Grenzhausen, Raku-Schale, D 33 cm, erworben 1992; Emil Heger, Höhr-Grenzhausen, Vase, Keramik, H 51 cm, erworben 1992





Ceramics Enrich my World

Inzenierung auf dem Fensterbrett mit Vasen von Christine Wagner, München, Steinzeug, 36 und 40 cm, erworben 2010; dazu Glasvasen aus Murano / Staging on the windowsill with vases by Christine Wagner, Munich, stoneware, 36 and 40 cm, acquired in 2010; together with glass vases from Murano

Modernes Design, kräftige Farbkontraste, Gefäße und Pflanzen. So kann Isolde Bazlen ihre Gestaltungsfreude auch privat ausleben / Modern design, strong color contrasts, vessels and plants. Thus, Isolde Bazlen can live out her enjoyment of design in private life



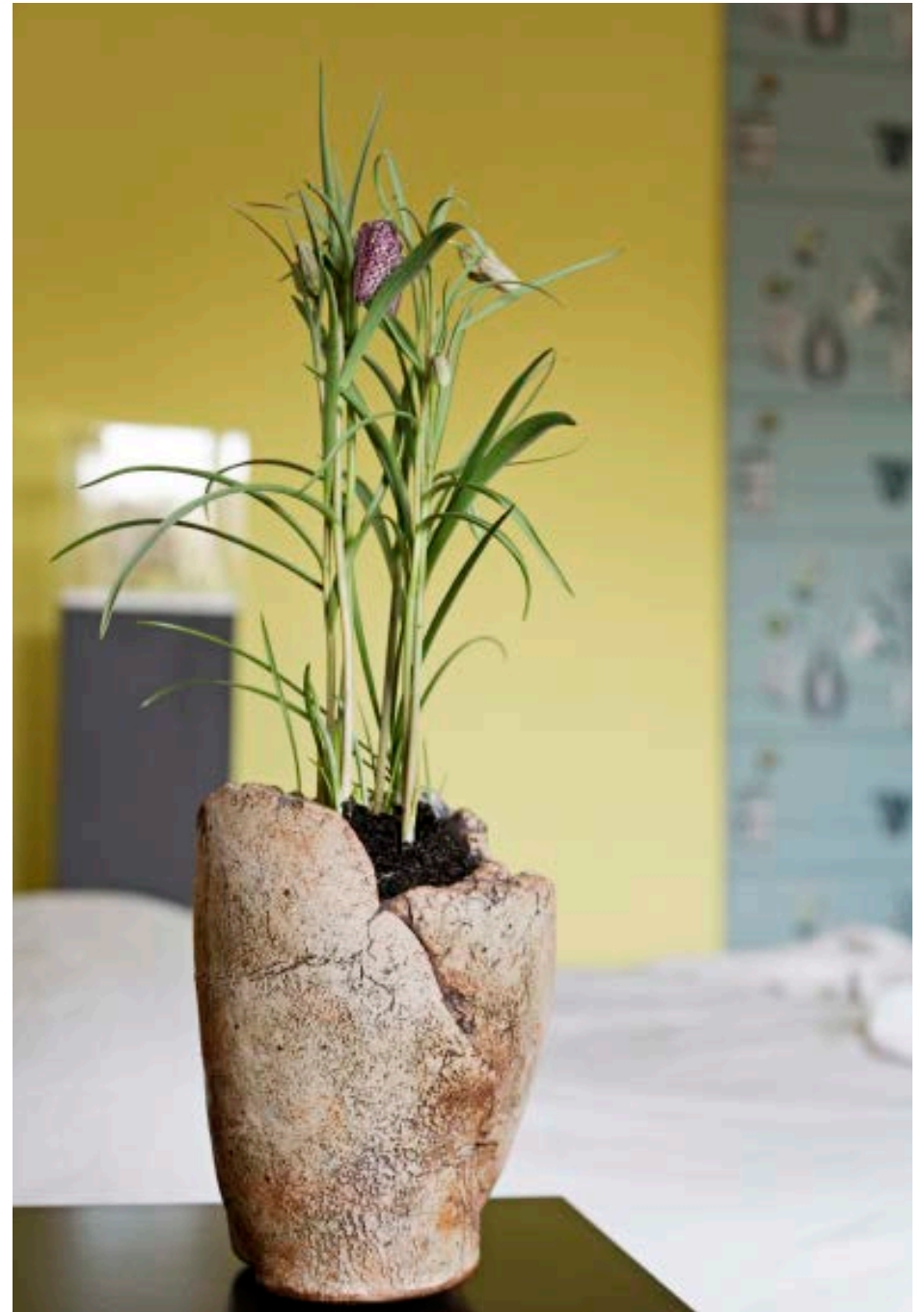
Oben, Vase und Teeschale von Elke Sada, Leipzig, Steingut H 35 und 9 cm, erworben 2014 / Above, vase and tea bowl of Elke Sada, Leipzig, stoneware H 35 and 9 cm, acquired in 2014

Sara Dario, Italien, Gefäß, Porzellan, D 35 cm, erworben 2015 / Sara Dario, Italy, vessel, porcelain, D 35 cm, acquired 2015





Manchmal bepflanzt Isolde Bazlen ihre kunstvollen Gefäße, so wie diese Arbeit von Rolf Simon-Weidner, Kiel, Steinzeug, H 22 cm, erworben 1999. Schachbrettblume Fritillaria meleagris / Sometimes Isolde Bazlen plants her vessels with flowers like this work of Rolf Simon-Weidner, Kiel, stoneware, H 22 cm, acquired in 1999. Checkerboard flower Fritillaria meleagris





Das große Keramikgefäß auf der Holzterrasse von Jean Claude Hautin, Belgien, war ein Geschenk. Rechts dahinter eine Keramik von Claus Tittmann Thurnau, Steinzeug 22 cm, erworben 1992 / The large ceramic vessel on the wooden staircase by Jean Claude Hautin, Belgium, was a gift. Right behind a ceramic by Claus Tittmann Thurnau, stoneware 22 cm, acquired in 1992 /

**Art Aurea** Sie arbeiten seit 30 Jahren als freie Gestalterin. Wie kam es dazu?

**Isolde Bazlen** Mein Interesse an der Keramik hat mir den Weg gebahnt. Die Ausstellung Gefäß und Blume in der Galerie für Angewandte Kunst in München war vor 30 Jahren der Beginn meiner Tätigkeit als Ausstellungsgestalterin. Seitdem haben mich Aufträge und Herausforderungen immer gefunden, ein Auftrag führte zum nächsten und mein Aufgabenspektrum erweiterte sich ständig. Die Konzeption der Ausstellungsgestaltung der Danner-Preise kam hinzu und später die Präsentation der Objekte der „Talente“ auf der Internationalen Handwerksmesse München. In den vergangenen Jahren konnte ich spannende Messepräsentationen für die Industrie machen, die mich auf eine besondere Weise herausgefordert haben.

**AA** Welche Aufträge oder Aufgaben reizen Sie heutzutage besonders?

**IB** Für die vergangene Ausstellung des Danner-Preises 2017 in der Villa Stuck in München habe ich eine neue Präsentationsform eingesetzt. Im Vorfeld haben wir die von der Jury ausgewählten Objekte der Preisträger im Bewegtbild festgehalten, sodass der Betrachter die Werke nicht nur statisch, sondern in Bewegung sehen konnte. Diese Videoinstallationen konnten wir dank der Offenheit des Vorstandes der Danner-Stiftung und der Innovationsfreude des Teams der Villa Stuck in der Ausstellung ausprobieren. Das Feedback auf die Videos war sehr positiv. Diese zeitgemäße Form der Darbietung wird mich auch in Zukunft beschäftigen, das viele neue Möglichkeiten eröffnet, den Blick zu lenken.

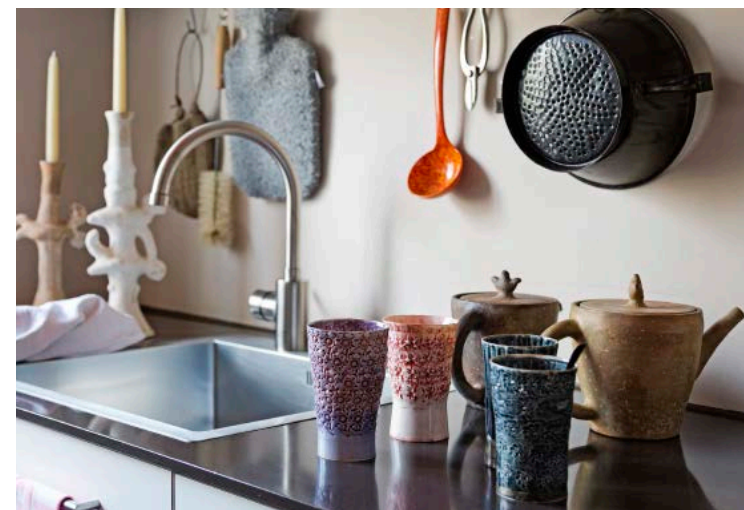
**AA** In Ihrem Haus in Freising gibt es auffallend viel Keramik.

**IB** Ja, vor allem Vasen und auch einige Schalen. Meine Liebe zu Vasen entstand unter anderem durch einige Reisen nach Japan. Das Thema Gefäß und Blume begegnete mir dort sehr früh und hat mir immer wieder die Vielfalt der keramischen Gestaltung vor Augen geführt. Schon als junge Frau habe ich in Tokio eine Ausstellung gestaltet, Vorträge gehalten und Fortbildungen durchgeführt. Das Thema hat dort eine viel tiefere Verwurzelung als hier.

**AA** Was fasziniert sie so an der Keramik, die in Europa zumeist der angewandten Kunst zugerechnet wird?

**IB** Keramiken bereichern meine Welt. Sie sind Teil meines Lebens und gehen weit über das dekorative Element hinaus. Objekte angewandter Kunst konstituieren sich durch ihre jeweilige Aufgabe. Und sie fordern ihre Besitzerin damit auch heraus: Schaffe mir den Ort, die Umgebung und nenne mir meine Aufgabe, die meinem Zweck entspricht. Vasen stehen in meinem Zuhause nicht herum. Mal holen sie meinen Garten herein, mal vollenden ausgewählte Blumen die Vase. Auch meine Schalen, Becher und Kannen erwerbe ich, um sie zu nutzen, im Alltag, nicht bloß zu Festzeiten. Sie begleiten mich über einen langen Zeitraum. Ich erfreue mich nicht nur an ihrem Anblick, sondern gehe selbstverständlich im Alltag mit ihnen um, berühre und verwende sie. Mein Haus ist also kein Museum, nichts wird in einer Vitrine dem Umgang entzogen. Das beste Beispiel ist wahrscheinlich unsere Taufschale, ein Hochzeitsgeschenk, das

Von links, Hans Fischer, Passau, Kerzenleuchter, Keramik, H 28 und 38 cm, erworben 1994; Keramik-Teekannen von Maria Fischer, Passau, H 18 und 20 cm, erworben 2002-2004; Becher aus Porzellan von Kati Jünger, Laufen, H 12-14 cm, erworben 2012-2016 / From the left, Hans Fischer, Passau, chandeliers, ceramics, H 28 and 38 cm, acquired in 1994; ceramic teapots by Maria Fischer, Passau, 18 and 20 cm, acquired 2002-2004; porcelain cups by Kati Jünger, Laufen, 12-14 cm high, acquired 2012-2016



Freunde auf dem Dießener Töpfermarkt für uns erstanden haben. In dieser Schüssel wurden alle vier Kinder getauft – und heute essen wir daraus an Sonntagen den Salat.

**AA** Würden Sie sich als Sammlerin bezeichnen?

**IB** Ich würde mich nie so bezeichnen und habe mich nicht bewusst dazu entschieden, Vasen und Schalen in großer Zahl in meinem Haus aufzubewahren. Aber ich muss gestehen, dass mir keine andere Bezeichnung einfällt, die beschreibt, dass sich in meinem Haus immer mehr Gefäße und wunderschöne Gebrauchsgegenstände aus Keramik ansammeln.

**AA** Nach welchen Kriterien haben Sie Ihre ersten Stücke ausgewählt?

**IB** Mit meinen Eltern besuchte ich früher regelmäßig die Frankfurter Messe. Dort habe ich viele Keramiker kennengelernt. Für mich war es selbstverständlich, dass mein erstes selbstverdientes Geld in Keramik floss. Schon damals war mir wichtig, dass sie handwerklich gut gearbeitet waren. Und sie mussten mich berühren.

**AA** Was ist Ihnen heute vor allem wichtig, wenn Sie ein Stück erwerben?

**IB** In gehe ganz intuitiv vor. In erster Linie entscheide ich nach Form und Oberflächenstruktur. Das Haptische spielt eine große Rolle. Dann kommt die Farbigkeit. Manchmal ist auch entscheidend, ob die Macherin oder der Macher mir sympathisch ist. Und dann frage ich: „Ist das Gefäß für Blumen gut geeignet? Mag ich aus dem Becher gerne trinken? Funktioniert die Kanne?“ Schließlich soll mich das Objekt von nun an ständig umgeben, nicht nur in bewussten Momenten der Betrachtung, sondern in jeder Stimmung, als Zeuge meiner Herausforderungen im Alltag. Seine Stimmigkeit und Berechtigung erprobe ich dann im täglichen Umgang. Auch wenn mein Haus keine

Ausstellung ist, die Vasen und Schalen in meinen Räumen teilen immer im Spannungsfeld zwischen Detail und Zusammenhang – sie stehen für sich und sind doch Teil des Ganzen, Teil des Lebens, das um sie herum stattfindet, das manchmal tot und manchmal kontemplativ verstreicht. Meine Vasen sprechen miteinander, mit mir und sind in ein gestalterisches Gesamtkonzept eingefügt, zwar natürlicher und gewachsener als in einer Ausstellung, aber auch hier kann ich das gestalterische Moment nicht verleugnen.

**AA** Wie sehen Sie heute die Entwicklung innerhalb der angewandten und deren Stellung zur sogenannten freien Kunst?

**IB** Den Willen zur Form und den Willen zum Ausdruck haben frei und angewandte Kunst gemeinsam. Manchmal sehne ich mich in eine Zeit zurück, in der Architektur, angewandte Kunst und bildende Kunst kategorisch weniger getrennt waren, d.h., als Kategorien eine untergeordnete Rolle spielten. In all dieser Ausdrucksformen spricht mich die Sehnsucht nach Vollständigkeit an oder gerade das Sichtbarmachen des Unvollkommenen. Das Kunsthandwerk, heute angewandte Kunst genannt, steht dabei scheinbar unter einem größeren Rechtfertigungsdruck. Und anders als ihre Schwester, die bildende Kunst, muss sie vermeintlich dafür immer noch erklärende Worte finden, die eine Ausstellung oder den Erwerb einer kunsthandwerklichen Objekte begleiten. Meine Erfahrung ist: Sie muss es nicht. Ihre Qualität und das Verstehen durch ihr Publikum zwingt die angewandte Kunst längst nicht mehr dazu. Ständig entstehen neue Techniken, neue Materialien und Ausdrucksformen. Angewandte Kunst greift aktuelle kulturelle Entwicklungen, zeitgemäße Fragestellungen und Themen unserer Zeit ganz selbstverständlich auf.



blaues Steinzeug-Gefäß, Metallständer, von Sigrun Vassermann, Ahorn-Vohlbach, 166 cm, erworben 1994. Keramikgefäße von Nikos Kavgalakis, Ireta, gekauft 1994 bei einer Urlaubsreise / Sigrun Vassermann, Ahorn-Vohlbach, stoneware vessel on metal stand, H 166 cm, acquired in 1994. Two ceramic vessels from Nikos Kavgalakis, Ireta, bought in 1994 on a holiday trip



#### Ceramics Enrich My World

Ceramics play a very special role for Isolde Bazlen from Freising near Munich, in both her personal and professional life. Developing a passion for vessels and other artistically crafted objects early on, she began to design numerous applied arts exhibitions, and meanwhile also prepares trade fair presentations for industrial companies.

**Art Aurea** You've been working as a freelance designer for 30 years now. What made you choose this career path?

**Isolde Bazlen** What paved my way was my interest in ceramics. 30 years ago, the exhibition entitled Vessel and Flower at the Gallery of Applied Arts in Munich marked the beginning of my career as an exhibition designer. Commissions and challenges have found their way to me ever since, one commission has led to the next, and the spectrum of my remits has become increasingly varied. I was also tasked with designing the exhibition of the works selected for the Danner Prize competition and, later on, with developing the presentation concept for the objects displayed at the special "Talents" show at Munich's International Crafts Fair. In the past few years, I've had the opportunity to prepare exciting trade fair presentations

#### Ceramics Enrich my World

for industrial companies, which involved quite a few special challenges.

**AA** What kind of commissions or jobs do you find particularly appealing nowadays?

**IB** I used a new form of presentation for the exhibition of the objects selected for the 2017 Danner Prize competition at the Villa Stuck in Munich. While preparing the show, we filmed the prize winners' objects selected by the jurors while being worn so they could be shown not only statically but also in motion. Thanks to the open-mindedness of the Danner Foundation's committee members and the innovative spirit of the team at the Villa Stuck, we were able to give these video installations a try at the exhibition. The feedback we received was very positive. I will also engage in this highly contemporary form of presentation in the future, because it opens up many possibilities for steering the beholder's view.

**AA** There is a conspicuously large number of ceramics at your house in Freising.

**IB** Yes, mostly vases, as well as several bowls. I developed an affinity for vases not least during a few trips to Japan. It was there, very early on, that I got acquainted with artifacts themed around vessels and flowers, which repeatedly made me aware of the multifarious options for designing ceramics. Even as a young woman, I designed an exhibition in Tokyo, gave lectures and held advanced training courses. The theme is much more deeply rooted in the Japanese culture than it is here.

**AA** What do you find so fascinating about ceramics, which are usually considered an applied arts genre in Europe?

**IB** Ceramics enrich my world. They're part of my life, and a lot more than merely decorative objects. What constitutes an applied art object as such is its intended purpose. And this is also what challenges its owner: it wants to be given a befitting place and environment, and to perform a function that is in conformity with its purpose. Vases don't just sit around in my home. Sometimes they bring my garden indoors, at others a vase is enhanced to perfection by a bunch of selected flowers. I also purchase my bowls, cups and jugs to actually use them – not only for festive occasions, but in my everyday life. They are longtime companions. I not only enjoy looking at them, I also integrate them quite naturally into my daily life, touching them and using them. So my house is not a museum, nothing is displayed in a showcase, deprived of its utility. The best example might be our baptismal bowl, a wedding gift that some friends bought for us at the potters' market in Diessen. All of our four children were baptized using this bowl – and nowadays, we serve our salad in it on Sundays.

**AA** Would you refer to yourself as a collector?

**IB** I would never call myself a collector, and I didn't make a conscious decision to keep a large number of vases in bowls in my house either. But I have to admit that I can't think of any other term to convey the fact that more and more vessels and beautiful ceramic items of practical utility have been accumulating in my house.

**AA** What were the criteria you used to select your first pieces?

**IB** I used to regularly visit the trade fairs in Frankfurt with my parents, and became acquainted with many ceramists there. It was a matter of course for me to spend the first money I've earned on ceramics. Even back then, I attached great importance to excellent craftsmanship. And they had to be emotively appealing as well.

**AA** What is most important to you nowadays when you purchase a piece?

**IB** My decision-making process is very intuitive, based above all on an object's shape and surface texture. Its haptic properties play an important role for me, as do its colors. Sometimes my decision is determined by whether I like the maker concerned. And then I ask myself: "Is this vessel well suited for flowers? Will I enjoy drinking from this cup? Does this jug work?" After all, the object involved will be a permanent fixture in my home from now on, not only in moments of conscious contemplation, but in any mood, as a witness of my challenges in everyday life. I'll be putting it to the test as regards artistic integrity and fitness for purpose using it every day. Even if my house is not a museum, the vases and bowls in my rooms always make for a vibrant contrast between individuality and interrelated harmony, being distinct entities yet parts of a whole, embedded in their ambience, which sometimes resembles a raging storm, at others is imbued with contemplative serenity. My vases communicate with each other, with me, and have been integrated in an overall design concept, which, admittedly has evolved more naturally than an exhibition concept, but has been deliberated upon nevertheless.

**AA** How do you see contemporary developments in the applied arts, as well as their position with regard to the fine arts?

**IB** What the fine and the applied arts have in common is their representatives' desire to create and express something. So sometimes I'd like to travel back to a time when architecture the applied and the fine arts were not as strictly pigeonholed as they are nowadays, i.e. when categories played a subordinate role. What appeals to me in all these forms of expression is a striving for perfection or, more precisely, the visualization of imperfection. In this respect, the artistic crafts, referred to as the applied arts nowadays, seem to be under more pressure of justification. Unlike in the fine arts world, there seems to be a greater need for finding the relevant explanatory word to accompany an exhibition or the purchase of an artistically-crafted object. But according to my experience, this is no longer necessary, thanks to the quality of contemporary applied art creations and their public's comprehension. We are witnessing a continuous development of new techniques, new materials and new forms of expression. The applied arts quite naturally embrace current cultural developments, as well as contemporary issues and topics.